

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W^{ald}bad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmönatlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.80 M. : Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamts Sparkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Off. Hübeler & Co. Wildbad. : Postkontos Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundz. 12 Pfg., außere. 15 einschl. Inf.-Steuer. Kleinzettel 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Guck in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 72 Feuille 179 Wildbad, Dienstag, den 25. März 1924 Feuille 179 Jahrgang 59.

Engl.-italienische Unstimmigkeiten

Zwischen Großbritannien und Italien herrscht wieder einmal, wie man in der italienischen Presse zu sagen pflegt, „bewegte See“. Sie tritt merklichstärkerweise mit Sicherheit einmal dann ein, wenn die Entschädigungsfrage sich einer entscheidenden Seite zu nähern scheint. Dann wird von einer Seite her in einer gewissen italienischen Presse irgendeine Frage aufgeworfen und scharf gemacht, um auf diese Weise der Weiterentwicklung eines guten italienischen Verhältnisses einen Knüttel dazwischen zu werfen und ein gewisses Zusammengehen beider Mächte in der Entschädigungsfrage zu verhindern.

Außer dem allgemeinen Vorwurf, daß es demokratisch-sozialistisch sei, richtet man gegen England noch einige besondere. Mac Donald hat die Sowjet-Republik sofort und ohne weiteren Handel juristisch anerkannt. Er ist damit Mussolini nicht nur zuvorgekommen, sondern hat ihn gleichzeitig in eine peinliche Lage gebracht, da die Russen jetzt die Unterschrift unter den bereits fertig daliegenden russisch-italienischen Vertrag verweigern und sich erst nach Zugeständnissen von Mussolini Seite zur Unterzeichnung bereit erklären. Ferner: das sozialistische England hat den größten Teil seiner Flotte in das Mittelmeer verlegt. Dies wird nicht nur als eine politische Kundgebung gegen das faschistische Italien, sondern zugleich als eine militärische „Bedrohung“ angesehen. Die Verlegung gilt weiter als eine Verletzung des Washingtoner Vertrags, der ein gewisses Gleichgewicht unter den Seemächten vorschreibt und angeblich die Zusammenziehung der gesamten Seemacht gegen eine andere viel schwächere verbietet. Als ob diese Maßnahme, die übrigens schon lange ins Auge gefaßt war, nicht in doppelter Hinsicht ein ganz natürliches Ergebnis des Krieges wäre! Im Herbst 1913 war das ganze Mittelmeer zum ersten Male seit zwei Jahrhunderten von der englischen Flotte frei, da alle größeren Schiffe gegen Deutschland zusammengezogen und in Gibraltar nur einige kleinere zurückgelassen worden waren. Die italienische Marine wurde dadurch mit einem Schlag zur stärksten des Mittelmeers, und es ist kein Zweifel, daß sie, zumal mit Unterstützung der österreichisch-ungarischen und der deutschen Kreuzer, die bei Messina lagen, in kurzer Zeit über die französische Herr geworden wäre. Es ist in Italien ein offenes Geheimnis, daß die italienische Marine deshalb vorer Kampfbegier brannte. Daß mit der Niederwerfung Deutschlands der berühmte „Tag der Angefachten“ gekommen sei, darüber konnte sich nur ein politisch findliches Gemüt im Unklaren sein. Es gehört eine starke Naivität dazu, anzunehmen, daß England jetzt seine Marine dort lassen würde, wo sie nicht mehr nötig ist, und sie nicht dahin schaffen werde, wo sie gebraucht wird. Denn mit dem Ende des Krieges hat England sein großes Kolonialreich, dessen Länder sich um die asiatischen, arabischen und afrikanischen Ozeane des Indischen Ozeans gruppieren, erreicht. Das Bindeglied zwischen dem Atlantischen und dem Indischen Ozean ist das Mittelmeer, und es ist vollkommen selbstverständlich, daß England dieses in seiner Hand zu halten sucht, um sein asiatisch-afrikanisches Reichenreich auf wirksamste verteidigen zu können. Andererseits ist aber wiederum erklärlich, daß die heute in Italien Regierenden es peinlich empfinden müssen, daß gerade während ihrer Regierung das Mittelmeer wieder unter die englische Vorherrschaft zurückkehrt und damit eine der Folgen des von ihnen betriebenen und verherrlichten Kriegs sichtbar wird.

Der dritte und der vierte Klagepunkt gegen England betrifft die zwölf Inseln an der Südküste Kleinasiens und das Jubaland. Von italienischer Seite wird erklärt, daß beide Fragen durch die Bestimmungen des Londoner Vertrags erledigt seien. Der Artikel 8 spricht davon, die volle Herrschaft über die von ihm besetzten Inseln zu, und der Artikel 13 bestimmt, daß, falls England und Frankreich ihre Kolonien auf Kosten Deutschlands vergrößerten, beide Mächte im Prinzip zuließen, daß Italien eine bilige Entschädigung fordern könne. Der Londoner Vertrag vom 26. April 1915 ist nun in seiner Entschädigung und in seiner Ausführung einer der unglücklichsten Verträge, die die Geschichte kennt. Aus dem Buch Sabellinis und den Alten-Veröffentlichungen der russischen Regierung ist bekannt geworden, wie herzlich wenig Gewicht die Franzosen und die Russen auf die italienische Hilfe im Krieg legten. Sie glaubten des Sieges sicher zu sein, schätzten das italienische Meer sehr gering ein und wollten Österreich nach der Erlegung der deutsch-ungarischen Herrschaft durch die slowenische in seinem territorialen Bestand ungeändert erhalten. So boten die Franzosen, obwohl es sich nicht um Opfer eigener Gebiete handelte, unendlich viel weniger, als die Österreicher später für bloße Reutralität boten. Erst auf den Druck Englands hin, das die Lage realistisch einschätzte, ermahnt Italien die bekannten Zugeständnisse auf Kosten Österreichs im Londoner Vertrag vom 26. April. Auf kolonialen

Tagespiegel

In einer Wahlversammlung in Amiens behauptete der frühere französische Finanzminister Aloh, das Wort: „Deutschland bezahlt alles“ sei zuerst von Lloyd George ausgesprochen worden.

In Wien sind Abgeordnete Rumäniens und der Sowjetrepublik eingetroffen, um über die Anerkennung der Sowjetrepublik und gemeinsame politische und wirtschaftliche Fragen zu verhandeln.

Die bulgarische Regierung hat die Festlegung der Belegungskosten des Verbands auf 25 Millionen Goldfranken zuzüglich 5 Prozent Zinsen angenommen.

Werner über bekam, wie man aus dem 13. Artikel erfährt, Italien nur vage und auf finanziellen nur ungenügende Zugeständnisse, die dann keine sich heute auf 23 Goldmilliarden belauende Veranschlagung an die angelsächsischen Mächte zur Folge hatte. Als die Entente dann die Hilfe Amerikas in Anspruch nehmen mußte, wurde der Londoner Vertrag vollends hinfällig, da Amerika nur unter der Bedingung in den Krieg trat, daß alle zwischen den Verbündeten abgeschlossenen Geheimverträge null und nichtig seien. In der Folge hat nun Venedigs die zwölf Inseln für Griechenland beansprucht, die fast ganz von Griechen bewohnt sind, und England hat die griechische Forderung unterstützt, da es die Festlegung Italiens am Zugang ins Adriatische Meer nur ungern sieht. England stellte Entschädigungen in den afrikanischen Kolonien in Aussicht, wenn Italien auf die zwölf Inseln verzichte. Die Italiener hatten, um den Druck abzuwehren, den Hafen von Kismajo in ihre Hand zu bekommen, ihr Auge auf das dräuische Jubaland, das den nördlichsten Teil von Weißafrika bildet, geworfen. Ihre Wünsche werden aber von den Engländern als fast übertrieben erklärt und man will ihnen kaum die Hälfte des Geforderten bewilligen.

So ist in den herrschenden Kreisen Italiens die Stimmung gegen England zurzeit wenig günstig, und nach einer Daily-Herald-Meldung, die aus Paris stammt, soll Mussolini dem französischen Botschafter Barrère ein Zusammengehen Italiens und Frankreichs in der Mittelmeerfrage vorge schlagen haben, das sich dann auch auf die Entschädigungsfrage erstrecken würde. Natürlich ist diese Meinung von italienischer Seite auf das entschiedenste abgelehnt worden. Dagegen hat Mussolini den italienischen Admiralen offen erklärt: „Alles, was um uns herum geschieht, schiebt die Marine in die erste Linie. Ich werde deshalb zwar allmählich, aber unabhängig die Stärke unserer Marine vermehren. Ich werde alles tun, damit die Marine, wenn der Fall eintritt, auf jede Möglichkeit eingerichtet ist.“ Diese Worte werden in England wiederum als eine Drohung empfunden, so daß, wenn die Dinge sich in dieser Weise weiterentwickeln, um zweier im Grund genommen geringfügiger Fragen willen ein Geisteszustand geschaffen wird, von dem Deutschland den Nachteil und Frankreich den Vorteil hat. Es liegt also im Interesse Deutschlands, wenn Italien und England sich möglichst bald über diese Fragen verständigen.

Der Hitlerprozeß

21. Verhandlungstag München, 24. März

In der heutigen Vormittags-Sitzung ergreift der zweite Verteidiger des Angeklagten Dr. Weber, Rechtsanwalt Dr. Meyer-Würzburg das Wort. Der vorliegende Fall sei der erste und entscheidende, wo die Richter darüber zu urteilen haben, ob aus Unrecht und Verirrung Recht werden könne. Der Gedanke, daß sich die Rechtsgültigkeit der Weimarer Verfassung auf die „Vollsovereänität“ gründe, widerspreche jeder christlichen Staatsauffassung. Die Angeklagten hätten nicht die Absicht, eine Verfassung zu ändern, sondern nur bestimmte politische Maßnahmen herbeizuführen. Daß sie die Diktatur wollten, könne nicht strafbar sein, weil ja auch unter der Weimarer Verfassung die Diktatur durchgeführt wurde. Die Angeklagten wollten nichts anderes, als im Verein mit den gesetzlichen Machtmitteln eines Bundesstaats in die Reichsgeschichte eingreifen. Es habe noch keine Revolution gegeben, die nicht durch einen Staatsstreich beendet worden wäre, und die Revolution von 1918 werde davon keine Ausnahme machen. Bayerns Ueberlieferung sei, dem Reich die Sturmflagge voranzutragen, die es sich nicht aus der Hand schlagen lassen dürfe. Die Angeklagten wollten übrigens nicht die Weimarer Verfassung, sondern nur die Reichsregierung ändern. Kahr war nach seiner eigenen Aeußerung Diktator von Gottes Gnaden und ihm war die ganze vollziehende Gewalt übertragen. Dr. Weber habe von der Abiegung der Regierung vorher nichts

gewußt und für ihn konnte nur mehr der Eindruck bestehen, daß Kahr die gesetzliche Gewalt war. Was Hitler mit den Worten: „Es gibt kein Zurück mehr!“ ausdrückte, sei nicht Gewalt gewesen, sondern nur der Hinweis auf die damalige politische Lage. Der Verteidiger beantragt die Freisprechung Dr. Webers.

Hierauf tritt eine kurze Pause ein. Nach Wiederannahme der Sitzung ergreift der Verteidiger des Angeklagten Kriebel, Rechtsanwalt Dr. Gademann, das Wort. Der Gang der Verhandlung habe bewiesen, daß kein Rakel an der Person Kriebels haften. Er sei stets der offene taplere Offizier gewesen. In die Einwohnerwehr und Orgeel habe er als Soldat sich gutgläubig trotz mehrfacher Enttäuschungen für die kaiserliche Politik einspannen lassen. Er sei nur der militärische Berater Hitlers gewesen und habe als solcher Hitlers Entschlüsse und Pläne in die Tat umgesetzt. — Der Verteidiger bittet dann, für den nächsten Teil seines Plaidoyers die Öffentlichkeit auszuschließen. Das Gericht beschließt demgemäß, worauf der Saal geräumt wird.

Nach Wiedereröffnung der Öffentlichkeit weist Rechtsanwalt Gademann an Hand der Zeugenansagen nach, daß tatsächlich ein Waffengang gegen den Norden geplant und vorbereitet gewesen sei; insbesondere habe Kahr gewußt, welche Ziele die Verbände hätten und er habe im Gerichtssaal den Zwischenfall mit Hitler benützt, habe im Gerichtssaal den Zwischenfall mit Hitler benützt, um die Flucht zu ergreifen. Es sei überhaupt eine eigenartige Erscheinung dieses Prozesses, daß die drei Kronzeugen sich an nichts mehr erinnern können. Kriebel habe sich keines Hochverrats schuldig gemacht in dem Sinn, daß er eine grundlegende Aenderung der Verfassung herbeiführen wollte. Wenn überhaupt von einem gewalttätigen Vorgehen gesprochen werden könne, so könnte dieses vielleicht verfassungswidrig sein, niemals aber ein Hochverrat. Er erachte es als selbstverständlich, daß das Gericht zu einem Freispruch kommen müsse. Es komme aber als weiteres Moment noch in Betracht, die Notwehr gegenüber der Reichsregierung, die mindestens faktisch das Volk in größte Not gebracht habe.

Staatsanwalt Chardt: Der Verteidiger sagte, im geschlossener Sitzung sei der Waffengang nach dem Norden nachgewiesen worden. Nach Auffassung der Staatsanwaltschaft sei ein derartiger Beweis nicht erbracht worden, schon deshalb, weil ein großer Teil der Zeugen nicht vernommen wurde.

Nachdem noch der erste Staatsanwalt die Auffassung widerlegt hatte, als ob eine gewisse Gegnerschaft zwischen ihm und Staatsanwalt Chardt bestehe, wurde die Sitzung auf den Nachmittag vertschoben.

Bedrohliche französische Rüstungen

Der kürzlich erschienene Bericht der Heereskommission der französischen Kammer über Bau und Ausnutzung der Eisenbahnen, die die Schieß- und Uebungsplätze der weittragenden Artillerie bedienen, erwähnt, daß man den Bau von Geschützen mit 150 Km. Tragweite nach den oort-ausgegangenen Studien als sicher annehmen dürfe. Dann fährt er fort:

„Abgesehen von dieser Artillerie von sehr großer Tragweite gestalten die Geschütze, die dazu bestimmt sind, während der Schlacht Sperrfeuer zu legen, sowie diejenigen Geschütze, die zum Zerstückungsfeuer bei wachsenden Distanzen geeignet sind, die ganze Stata der dazwischenliegenden Tragweiten zu erreichen. Wenn wir beispielsweise Feindlichkeiten ins Auge fassen, die dann eginnen würden, wenn Frankreich und Belgien nach Räumung des Rheinlands in die endgültigen vom Versailles Verträge vorgezeichneten Grenzen zurückgekehrt sein werden, so stellt man fest, daß die obengenannte Artillerie gestattet, nicht allein die ganze Rheinprovinz und die großen Städte des Rheins, sondern auch die ungefähre Gesamtheit der Gebiete, die gegenwärtig von uns und unseren belgischen Verbündeten in Westfalen und an der Ruhr besetzt sind, von der französischen und belgischen Grenze aus unter Feuer zu halten. Man stellt ferner fest, daß wenn Völkler, auf deren Eintritt in den Kampf an unserer Seite wir hoffen können, wie Polen und die Tschechoslowakei, durch Einvernehmen mit uns mit einer dieser Artillerie versehen werden, sich alle Industriegebiete Sachsens und Schlesiens gleichfalls unter dem Geschützfeuer der Alliierten befinden.“

Der Reichshaushalt für 1924

Der Haushalt des Reiches für das Jahr 1924 ist nunmehr auch in seinen Einzelheiten unter Vorbehalt aufgestellt. Voraussetzung für den Etat ist die Wiederherstellung der Wirtschaftseinheit zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet, die Wiederherstellung der Verwaltungs- und Steuereinheit des



Reiches und der beteiligten Länder im besetzten Gebiet, und der Zufuhr der dort zu erhebenden Abgaben in die öffentlichen Reichs- und Landesstellen.

Im ordentlichen Haushalt

sehen sich die Einnahmen zusammen wie folgt:

Aus der Einkommensteuer	1344 Millionen Goldmark,
aus der Körperschaftsteuer	144 " "
aus der Vermögenssteuer	376 " "
aus der Erbschaftsteuer	30 " "
aus der allgem. Umsatzsteuer	1280 " "
aus der erhöhten Umsatzsteuer	130 " "
aus der Grunderwerbsteuer	150 " "
aus der Gesellschaftsteuer	34 " "
aus der Börsenumsatzsteuer	62 " "
aus der Rennwettsteuer	40 " "
aus der Besessenersteuer	65 " "
aus der Beförderungsteuer	230 " "
insgesamt aus Steuern	4004 Millionen Goldmark.
Aus Zöllen und Verbrauchssteuern:	
Aus Zöllen	160 Millionen Goldmark,
aus Tabak	360 " "
aus Bier	126 " "
aus Wein	36 " "
aus dem Branntweinmonopol	120 " "
aus Zuder	232 " "
insgesamt	1080 Millionen Goldmark.

Dazu kommen verschiedene Verwaltungseinnahmen mit 60 Millionen, so daß die Gesamteinnahmen des ordentlichen Haushalts 5144 Millionen Goldmark betragen.

Ausgaben:

1. Verzinsung und Tilgung der Reichsschulden	156 Millionen Goldmark,
2. f. Kriegsbeschädigtenfürsorge, Weidm.- und Kriegsvorjüngung	810 " "
3. a) für das Heer	348,5 " "
b) für die Marine	101,5 " "
4. für die Polizei	208 " "
(Hier wird im Reichshaushaltplan mitgeteilt, daß die Kopfstärke der Schutzpolizei 90 390 Mann beträgt.)	
5. a) für wirtschaftliche Zwecke	20 Millionen Goldmark
b) für kulturelle Zwecke insgef.	8,2 " "
6. für die Erwerbslosenfürsorge	500 " "
7. für sonstige soziale Ausgaben insgesamt	360 " "
Die Finanzverwaltung und Steuererhebung fordern	380 " "

Für allgemeine Verwaltungsausgaben

sind folgende Ausgaben vorgesehen:

Reichspräsident (einkl. Bureau)	231 000 Goldmark,
Reichstag	3 445 000 " "
Reichskanzler und Reichskanzlei	397 000 " "
Auswärtiges Amt	31 000 000 " "
Reichsministerium des Innern	29 109 000 " "
Ministerium f. d. besetzten Gebiete	3 088 000 " "
Reichswirtschaftsministerium	7 000 000 " "
Vorkauflicher Reichswirtschaftsrat	800 000 " "
Reichsarbeitsministerium	28 545 000 " "
Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft	3 500 000 " "
Reichsverkehrsministerium	56 000 000 " "
Allgemeiner Pensionsfonds	31 000 000 " "
Rechnungshof	1 295 000 " "
Reichsfinanzministerium	13 876 000 " "
Reichsministerium f. Wiederaufbau	9 600 000 " "
Allgemeine Finanzverwaltung	17 147 000 " "
Die Steuerüberweisungen an Länder und Gemeinden erfordern	1 800 000 " "

Der außerordentliche Haushalt

steht unter den Einnahmen 130 Millionen vor, von denen 90 Millionen Gewinn aus der Münzprägung sind. Die Ausgaben des außerordentlichen Haushaltes sehen wir wie folgt zusammen:

1. Kriegsschäden und Beseitigung von Kriegsleuten	6 Millionen G.M.
2. öffentl. Bauten, insbes. Wasserstraßen	44 713 500 " "
3. Abwicklung der Kriegsausgaben	20 Millionen G.M.
4. Abwicklung der Ruhrausgaben	60 " "

Den wesentlichsten Teil des Reichshaushaltplans bilden die Ausgaben zur Ausführung des Friedens-

Vertrags.

Hier sind vorgezogen:

1. Entschädigungszahlungen	52 Millionen G.M.
2. Ausgleichsverfahren	6 " "
3. Bekämpfungskosten	360 " "
4. Rheinlandkommission	34 " "
5. andere Verbands-Kommissionen	18 " "
6. Restitution, Entfestigung	10 " "
7. innere Ausgaben	160 " "
und zwar:	
Kosten f. schab-Lothring. Beamte	8 " "
Bejahungszulagen	12 " "
Entschädigung f. Gewaltschäden	20 " "
Umstellung v. Munitionsfabriken für verdrängte Beamte	9 " "
Flüchtlingsfürsorge	2 " "
Für Grenzbahnhöfe und Eisenbahnanlagen an den neuen Grenzen	20 " "
Rückzahlung v. Kohlenvorschußen vermischte Ausgaben	56 " "

Die Summe der Ausgaben für die Ausführung des Vertrags von Versailles beträgt also 640 Millionen Goldmark.

Neue Nachrichten

Reichskanzler März für Reichseinheit und Erfüllung

Elberfeld, 24. März. In einer Zentrumsversammlung am Sonntag sagte Reichskanzler Dr. März, das Ziel der politischen Betätigung sei die Erhaltung der Einheit des Reichs und die Wiederaufrichtung des Volkes. Das Zentrum sei entschlossen, die schweren Lasten des Diktats von Versailles bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit zu tragen. Auflehnung gegen das Diktat würde zur Folge haben, daß der Sieger keine Kraft zum Außersten nichtigstlos anwenden würde. Deutschland müsse ohne Partei-Leidenschaft den opfervollen Weg der Erfüllung der unabwehrbaren harten Verpflichtungen gehen. Das sei eher Befreiung als Erfüllungspolitik. Eine Partei allein vermöge die ungeheuren Aufgaben der Zukunft nicht zu meistern, deshalb müsse sich das Zentrum nach Bundesgenossen umsehen, die an dem gleichen Ziel mitarbeiten wollen. Wie im alten Reich der Staatsautorität mit der monarchischen Spitze die Treue gehalten wurde, so müsse man in gleicher Treue der Republik dienen. Mit Bedauern und zornigem Unmut habe die Zentrumspartei von Zwangsmassnahmen der Arbeitgeber gehört. Der nächste Reichstag werde über lebenswichtige Fragen entscheiden müssen; an dem deutschen Volk sei es, dafür zu sorgen, daß nicht der Radikalismus von links und rechts darüber bestimme.

Ministerreden

v. Anknüpfung gegen Stresemann

München, 24. März. In einer Versammlung, in der Frhr. v. Versner über die Schuldfrage sprach, machte Ministerpräsident von Knilling der Reichsregierung den Vorwurf, daß sie in der wichtigsten Frage, der Schuldfrage, nichts tue. Solange die Sozialdemokratie noch in der Regierung gesessen habe, sei das noch ertörllich gewesen, denn wenn einmal die Rüge von der Schuld Deutschlands am Krieg vor aller Welt kloppgestellt sei, dann werde es offenbar sein, welche freudigste und verbrecherischste Unternehmung die Novemberrevolution von 1918 gewesen sei. Diese Revolution, die in einem entscheidenden Augenblick deutscher Geschichte das deutsche Volk zur Ohnmacht verurteilte, decke sich immer noch mit dem Mantel der Schuldfrage. Es sei aber zu hoffen, daß die Reichstagswahlen zur Bildung einer Reichsregierung führen, die frei von sozialistischem Einfluß bereit sei, den Kampf aufzunehmen und sich zum Vorkämpfer des deutschen Volkes zu machen. Diese Aufgabe der Reichsregierung sei viel wichtiger und besser als Erwägungen darüber, ob Deutschland überhaupt, und unter welchen Bedingungen es in den Völkerbund eintreten solle.

Stresemann gegen Knilling

Darmstadt, 24. März. In einer Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei am Samstag hielt Reichsminister Dr.

Stresemann eine Rede. Er führte aus, solange eine Partei im Parlament nicht die Mehrheit habe, müsse sie sich mit anderen Parteien verständigen. Das Volk müsse nach außen eine nationale Einheit darstellen, und das erste Ziel müsse die Zusammenführung der Parteien im Gedanken der Volksgemeinschaft sein. Wenn einem Volk die Waffen fehlen, müsse man die Folgerungen daraus ziehen. Der Vertrag von Versailles sei in vielen Beziehungen undurchführbar. Aber er warne davor, zu glauben, daß durch ein Zerreißen des Vertrags eine Aenderung der Verhältnisse erzielt werden könne. Wenn die bayerische Regierung den Wunsch gehabt habe, sich über die Außenpolitik zu unterrichten oder sie zu beeinflussen, besonders in der Kriegsschuldfrage, so wäre es ihre Pflicht gewesen, diese Dinge im Auswärtigen Ausschuß des Reichsrats vorzubringen und nicht in einer Volksversammlung. Es sei ein Erfolg der auswärtigen Politik der Reichsregierung, daß manche Staaten anfangen zu Deutschland eine andere Stellung einzunehmen als bisher. Wenn er (Stresemann) eine Verständigung mit Frankreich suche, so bedeute das nicht, daß der Faden mit England abgebrochen werde. Keiner der Herren in München habe sich den Kopf zerbrochen, wie sie es machen würden, wenn sie das Auswärtige Amt zu führen hätten.

Das kommt davon

Wien, 24. März. Der frühere, nunmehr abgesetzte Finanzminister Hartmann, dem das Finanzwesen durchaus fremd ist, hatte aus parteipolitischen Gründen den damals 20jährigen Bankangestellten Böb aus Frankfurt als Präsidenten der thüringischen Staatsbank berufen. Böb ließ durch den Minister einen Vertrag unterzeichnen, durch den dem Bankpräsidenten ein Gehalt von 42 000 Goldmark, aufsteigend in den nächsten 10 Jahren bis 63 000 Goldmark jährlich, zugesichert wurde. Sollte vor Ablauf der zehn Jahre die Stelle gekündigt werden, so hat der thüringische Staat außerdem eine Entschädigung von einer halben Million Goldmark an Böb zu bezahlen. Die neue Regierung und der Landtag erkennen den Vertrag nicht an, da er gegen die guten Sitten verstoße und einen großen Mißbrauch der Geschäfts- und Befehesunterschied des Hartmann darstelle.

Mac Donald für eine Ministertagung

London, 24. März. Der „Daily Telegraph“ glaubt, Mac Donald werde Verhandlungen über die Entschädigungs- und Sicherheitsfrage mit irgendeiner verbündeten Macht nicht vor dem Empfang des Sachverständigenberichts wieder aufnehmen. Er werde nach wie vor eine Zusammenkunft aller verbündeten Staatsmänner befürworten.

Einladung zur Besichtigung der Faschistenwahl

Rom, 24. März. Auf eine Einladung Mussolinis an die englische Regierung werden ein englischer Arbeiterabgeordneter und ein Vertreter der Gewerkschaften sich durch Augen-schein von der Vorzüglichkeit der Faschistenwahlen überzeugen.

Der Militarismus in Rußland

Moskau, 24. März. Die verbündeten Sowjetrepubliken des früheren russischen Reichs haben den Dienst in der Marine und der Staatspolizei auf 4 Jahre, für die Flieger auf 3 Jahre und für die übrigen Truppenteile, die Staats- und die Militärbehörden auf 2 Jahre festgesetzt.

Württemberg

Stuttgart, 24. März. Vom Landtag. In einer Großen Anfrage fordert die sozialdemokratische Fraktion die Regierung auf, nicht nur in den württembergischen Staatsbetrieben die 51stündige Arbeitswoche wieder aufzuheben, sondern auch die Beseitigung der 54stündigen Woche in den Reichsbetrieben hinzuwirken und den achtstündigen Arbeitstag wieder einzuführen.

Dem Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes über Bürgerschaft des württembergischen Staats für Darlehen zur Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Erzeugung zugegangen.

Stuttgart, 24. März. Die Landtagswahl wird zusammen mit der Reichstagswahl am 4. Mai stattfinden.

Wahlaufruf. Die Deutschnationale Volkspartei (Württ. Bürgerpartei) veröffentlicht den Wahlaufruf mit dem Ge-

Magnus Wörland und seine Erben

Roman von Gantner von Hohenfels

Er ging hinaus. Hundertachtzig Gulden im Zwischendeck? Dazu würde sein Varschaft allenfalls noch ausreichen. Er hatte mit dem Gehalt, das ihm der Onkel gegeben, noch ungefähr dreitausendfünfhundert Mark, seine Ersparnisse dazu gerechnet. Dreitausend Mark kostete nach dem Stande der heutigen Währung das Zwischendeck-Billet. Das ging nicht; er mußte ja auch Geld haben zum Leben und Ansagen drüben. Wieviel? Das wußte er selbst nicht. Arbeiten wollte er ja sofort, aber doch für einige Zeit.

Zudem Zwischendeck. Eine schreckliche Fahrt. Er dachte an die polnischen Juden, die er früher auf amerikanischen Auswandererschiffen gesehen.

Wieder nahm er des Onkels Brief zur Hand; da waren einige Einlagen drinnen, die er bisher nicht beachtet hatte: Dokumente, Legimationen. Er mußte lachen, wenn auch bitter. Da hatte der Onkel wenigstens nichts vergessen. Der Poff, den hatte er ja bei sich, aber hier war das Führungsoftest. Ihn überließ es wie er hineinblickte. „Unbestraft!“ Würde das auch nach ein paar Monaten noch darin stehen, wenn er in Deutschland blieb? Kam es nicht auch vor, daß ein Gericht sich irrte?

Nein, nicht mehr zurück! Dann das Visum vom argentinischen Konsul. Die Papiere waren in Ordnung. Nur der Gang in Amsterdam zum Konsul; das konnte keine Schwierigkeit haben. Aber das Geld?

Dort, ein paar Schritte weiter nur, in der Westerstraat bei Vandenhoek und Wehßen lagen hunderttausend Mark. Er brauchte nur hinzugehen und sie abzuheben. War er nicht ein Tor, wenn er es nicht tat? Er überlegte, und unwillkürlich ging er in der Richtung auf das Geschäft. Er war nicht zum erstenmale hier in der Stadt und brauchte nicht zu fragen.

Jetzt war er durch eine kleine Seitengasse gegangen, um abzuschneiden, und sein Blick fiel auf ein Firmenschild „Henry ten Winkel, Inkasso.“

Er erkannte ordentlich, wie der Name jetzt plötzlich vor

ihm stand. Daß er nicht daran gedacht hatte! Der Mann war ja in Amsterdam, er konnte zu ihm, ihn sprechen. Er würde ihn sehen, alles konnte sich klären.

Er sprang die in die Straße vorgebauten Stufen des altertümlichen Hauses empor und trat in den Hausflur. Schmutzig und winkeilig war es hier; an einer Tür eine Aufschrift:

„Büro.“ Ein alter Schreiber stand auf und sah ihn an, mit dem abwartenden, halb bösslichen, halb reservierten Blick, mit dem der Wucherer oder Pfandleiher einen neuen Kunden begrüßt. Höflich, um ihn nicht zu vertreiben, und doch gleich zurückhaltend, um möglichst wenig zu geben.

„Ist Herr ten Winkel zu Haus?“ Der Mann schüttelte den Kopf.

„Wann kommt er heim?“ „Verreißt.“ „Aber er war doch vor einigen Tagen noch hier?“ Der Mann nickte.

„Wann ist er abgereist?“ „Gestern.“ „Gräßlicher Mensch, der sich jedes Wort so aus dem Halse ziehen ließ.“

„Wohin denn?“ „London.“ „Kommt er bald wieder?“

Der Mann schüttelte den Kopf; Magnus riß die Geduld. „Ich muß Herrn ten Winkel persönlich sehr notwendig sprechen, wann kommt er wieder?“

Der Mann hob drei Finger in die Höhe. „In drei Tagen?“ „Der Mann schüttelte.“

„In drei Wochen?“ Er schüttelte wieder, aber diesmal ließ er sich herbei, hinzuzufügen.

„Drei Monate.“ „Können Sie mir Auskunft geben?“ „Vielleicht.“

Er sagte, wer er sei und sprach von dem Schuldschein, aber der Alte wußte nichts oder wollte nichts wissen. Trau-

rig ging Magnus fort. Sollte er nicht zur Polizei? Zu dem Kommissar, der ten Winkel vernommen? Er zauderte, er hatte plötzlich Angst vor der Polizei. Noch hatte er das Führungsoftest, noch stand der Weg in die Freiheit ihm offen. Wer weiß, vielleicht hatte die deutsche Staatsanwaltschaft schon... Ihn überließ ein eisiger Schauer. Nun stand er vor dem Bankhause; er war entschlossen.

„Mein Name ist Magnus Wörland, für mich liegt hier eine Summe Geld.“

„Sehr wohl, hunderttausend Mark. Darf ich um Ihre Legitimation bitten?“

„Hier.“ „Sie wünschen das Geld abzuheben?“

„Nur zwanzigtausend Mark, den Rest bitte ich sogleich wieder an den Absender nach Bremen zurückzusenden.“

„Wie Sie wünschen.“ Den Mann interessierte es anscheinend gar nicht. Er zahlte Magnus die zwanzigtausend Mark, die allerdings nur ungefähr zwöshundert Gulden in holländischer Währung waren und machte sich einen Vermerk zur Rücksendung des Restes.

Magnus eilte noch zum Konsul und dann zum Schiffsfahrtsbüro.

„Bedaure, Zwischendeck und dritte Kajüte sind inzwischen ausverkauft. Die Nachfrage ist zu groß.“

„Und zweite Kajüte?“ „Von sechshundert Gulden an.“

„Ich bitte um eine Karte.“ Die Papiere wurden sorgfältig geprüft, dann zahlte Magnus die Hälfte seines Geldes. Nun hatte er mit seinen eigenen dreitausend Mark noch ungefähr siebenhundertfünfzig Gulden. Wenig, um in einem fremden Lande ein neues Leben zu gründen. Er ging nochmals in die Stadt, kaufte sich eine spanische Grammatik und ein Wörterbuch und ging in das Hotel. Jetzt den Brief an den Onkel. Er fühlte sich beschämt, daß er nun doch einen Teil des Geldes hatte nehmen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

leiwort: Frei von äußerer Fremdherrschaft, frei vom Materialismus, frei vom Judentum.

Wahlvorbereitungen. Der Vertretertag der Deutschen demokratischen Partei stellte für die Reichstagswahl folgende Bemerkungen auf: Geh. Kommerzienrat Wieland, Ullm, Dr. Th. Heub. Abg. Henne, Frau Abg. Echni, Abg. Spiess, Regierungsrat Wildermuth, Vorarbeiter Rosmann, Schramberg, Prof. Bauer, Nagold, Kaufmann Häfner, Hechingen, Abg. Eisele, Untertürkheim, für die Landtagswahl Abg. Scheel, Abg. Geis, Kommerzienrat Brudmann, Heilbronn, Abg. Henne, Fr. Planck, Dr. Schall, Präsident Reinöhl.

Strassammer. Der Briefträger Hoppel in Stuttgart hat vielfach Auslandsbriefe unterschlagen. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Streiks. Dem Streik in der Textilindustrie haben sich nun auch die Belegschaften von Nürtingen und Reckartshausen angeschlossen. Die Zahl der streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen ist damit auf 5500 gestiegen. — Die Schuhfabrik Karl Frick in Bietigheim hat ihre Arbeiterschaft wegen Lohn-differenzen ausgesperrt.

Vom Tage. In der Wohnung eines Hauses der Filderstraße verübte ein 21 Jahre alter Kaufmann durch Erschießen Selbstmord. — Bei Cannstatt wurde im Reckart die Leiche eines 84 Jahre alten Schrieners gefunden. Auch in diesem Falle liegt Selbstmord vor.

Aus dem Lande

Esslingen, 24. März. Unglücksfall. Beim Baumputzen auf der Heimstätte stürzte Dr. Erich Brunner ab und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Weinsberg, 24. März. Stadtschultheißenwahl. Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl erhielt Obersekretär Weinbrenner 1290 Stimmen, der bisherige Stadtschultheiß Strehle 370 Stimmen. Weinbrenner ist somit gewählt.

Cochl. K., 24. März. Festhalle. Es ist beabsichtigt, hier eine Sport- und Festhalle zu erstellen. Die Mittel sollen durch Sammlungen und Lotterie aufgebracht werden.

Wasseralfingen, 24. März. Differenzen. In den „Schwäbischen Hüttenwerken“ hier kam es vorige Woche zu unangenehm Auftritten, angeblich wegen der Löhne und der Aufsichtsführung der Arbeiter. Die Direktion beabsichtigt infolgedessen umfangreiche Kündigungen. Die Arbeiterschaft ist darüber sehr beunruhigt.

Dehringen, 24. März. Stromdiebstähle. Nach einer Mitteilung des Lieberlandwerts Hohenlohe-Dehringen haben in letzter Zeit die Stromdiebstähle eine große Ausdehnung angenommen. So wurden in Pfahlbach und Ohrnberg Zähler angebohrt und in anderen Orten Strom unter Umgehung des Zählers entwendet. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft sind Hall wurden einige Stromdiebe festgenommen.

Heub., 24. März. Versuchte Brandstiftung. Abends zwischen 7 und 8 Uhr wurde versucht, im Abort der Wirtschaft zum Köhle Feuer anzulegen. Es dürfte sich wohl um einen Rascheff handeln. Vom Täter hat man keine Spur.

Bad Teinach, 24. März. Schultheißenwahl. Bei der Ortsvorwahlenwahl wurde Oberamtssekretär Dupper von Herrenberg mit 187 von 209 abgegebenen Stimmen gewählt.

Kottenburg a. N., 24. März. Industrielles. Die Firma Fouquet u. Frauzy lieferte dieser Tage die 10000te Rundstuhlmashine ab, und zwar nach Bubapest. Angestellte und Arbeiter erhielten aus diesem Anlaß von der Firma Geschenke.

Die Gemeinde Burmlingen läßt einen neuen Weg zur berühmten Kapelle auf der Südseite des Bergs anlegen. Der Wanderer wird hier stets das liebliche Neckartal mit dem Ausblick auf Kälchen, Kiebingen und Kottenburg vor sich haben.

Kostweil, 24. März. Schadenfeuer. Das zum Römerhof gehörige Adersche landwirtschaftliche Gebäude ist wahrscheinlich infolge Kurzschlusses den Flammen zum Opfer gefallen. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden.

Einen ungewöhnlich schweren Ochsen im Gewicht von 21 Zentnern verkaufte der Fleckviehzuchtverband an einen hiesigen Metzger.

Ulm, 24. März. Streik der Eisenbahnarbeiter. Am Samstag haben die Eisenbahnarbeiter des Bahnhofes Ulm die Arbeit ohne Kündigung verlassen, weil die Verwaltung ihre Forderung, den neunstündigen Arbeitstag wieder aufzuheben, ablehnte. Der Betrieb erleidet keine Störung.

Ulm, 24. März. Unter die Räder. In Kellmünz wurde am Samstag auf dem Bahnhof ein in Neu-Ulm stationierter Eisenbahner namens Merath überfahren.

Ummendingen Oß. Ehingen, 24. März. Güterpreise. Auf dem Rathaus wurde ein Ackerden in der Größe von 15 Hk verkauft. Es wurden 150 Goldmark erlöst, wozu noch etwa 7 Mark Sporteln und Gebühren kommen.

Biberach, 24. März. Kommunistisches Sprengstofflager. In der Vorstadt Birkendorf wurde ein Lager von Sprengstoffen gefunden, das mit dem großen Diebstahl von Sprengstoffen in Markdorf (Baden) in Zusammenhang steht. In den Zeppelin-Werken in Friedrichshafen wurde schon vor einiger Zeit die Herstellung von Waffen (Handgranaten) und Munition mit solchen Sprengstoffen festgestellt. Es ist der Polizei bekannt, daß solche Lager sich auch noch an anderen Orten des Oberlands befinden. Drei Kommunistenführer wurden in Biberach verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Ulm gebracht.

Biberach, 24. März. Brand. In Mittelsbiberach ist das landwirtschaftliche Anwesen der Witwe Maria Egger nachts vollständig niedergebrannt. Die Bewohner konnten nur mit Mühe gerettet werden. Außer dem Vieh ist alles verloren. Zum Glück war das Anwesen kürzlich nach Goldmark versichert worden.

„Dantons Tod“ vor Gericht

Stuttgart, 24. März. Am 19. Januar, am Tag nach der Reichsgründungsfeier, wurde im Landestheater Georg Büchners Revolutionsstück „Dantons Tod“ aufgeführt, wobei es zu lauten Widerspruchskundgebungen eines Teils der Zuschauer kam. Am 21. Januar richtete der Schriftsteller und Fabrikant Dr. Georg Schmückle in Cannstatt, früher Staatsanwalt, einen Brief an das Kultusministerium: Der Regierung sei bekannt gewesen, daß Teile der anständig genannten Bürgerschaft eine Kundgebung gegen die Schamlosigkeit beabsichtigten, die Marcellaise zu singen und die Franzosenhähne zu entfallen. Zum Schutze des Staates sei Schutz-

polizei ins Theater geschickt worden. Dann hieß es höflich: „Ich erkläre, daß der Beamte, der für die Aufführung des Stückes verantwortlich ist und es zugelassen hat, ein Mann ist, dem jedes Gefühl für nationale Ehre abgeht. Ich bitte, diese Aufführung dem Herrn vorzulegen, und ich fordere ihn auf, strafrechtlich gegen mich vorzugehen.“

Das Kultusministerium übergab die Zuschrift der Staatsanwaltschaft, die gegen Schmückle öffentliche Anklage wegen Beleidigung des Ministerialrats Frein, Berichterstatter für Kunstangelegenheiten im Kultusministerium, des Intendanten Rehm und des Oberspielers Dr. Hoffmann-Harnisch vom Landestheater erhob. Am Samstag vormittag 9 Uhr fand dann die Verhandlung unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Tafel statt. Die Anklage vertrat der Erste Staatsanwalt Cuhorst. Rechtsanwält Dr. Schott verteidigte den Angeklagten.

Einige Sachverständige beklundeten, daß das Abfingen des französischen Revolutionslieds und das Entrollen der Fahne einen peinlichen Eindruck gemacht habe und daß diese Darstellung durchaus entbehrlich gewesen wäre. Der Staatsanwalt Cuhorst stellte die Tatsache der Beleidigung fest, betonte aber als strafmildernd, daß das nationale Empfinden durch die Darstellung verletzt werden mußte. Er beantragte eine Geldstrafe von 150 Mark.



Abends 10 Uhr verkündete der Vorsitzende das Urteil, das auf Freisprechung lautet. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last, jedoch nicht die den Nebenklägern erwachsenen Kosten. Der Vorsitzende gab eine ausführliche Begründung, in der es u. a. hieß: Das Gericht hat die Ueberzeugung gewonnen, daß sich Schmückle nicht gegen das Stück, sondern gegen die Inszenierung habe wenden wollen. Das Abfingen jeglichen nationalen Gefühls für nationale Ehre und der Ausdruck „Schamlosigkeit“ sind zweifellos Beleidigungen, die zudem gewollt waren. Er wollte die Verantwortlichen treffen, in erster Linie den Oberspieler und den Intendanten. Dafür, daß auch der Ministerialrat gemeint war, liegen keine genügenden Anhaltspunkte vor, Frey wurde daher als nicht beleidigt angesehen. Es erschien dem Gericht nicht als Hege, sondern als eine Gegenwirkung auf die unangenehm Bedrückungen der Franzosen, wenn weite Kreise gegen Verletzungen der nationalen Ehre empfindlich geworden sind. Es mußte als eine starke Zumutung erscheinen, am Tag nach der Reichsgründungsfeier den Theaterbesuchern das Anhören des französischen Triumphgesangs zuzumuten. Das hieß nationalen Takt vermissen und war ein Verstoß gegen die Theaterleitung. Diese Belastungsprobe hätte unbedingt vermieden werden müssen. Bei der juristischen Bildung des Angeklagten liegt die Annahme nahe, daß es ihm um die Wahrung berechtigter Interessen zu tun war, und daß er nicht lediglich hat beleidigen wollen.

Baden

Beratung der Notgesetze im Haushaltsausschuß des Landtags

Karlsruhe, 27. März. Der Haushaltsausschuß des Landtags hat dem Notgesetz über die Entschädigung der Landtagsabgeordneten, wonach künftig nur die Sitzungstage vergütet werden, mit allen gegen eine Stimme zugestimmt. Weiter hat der Ausschuß das Notgesetz über die Änderung des Beamtengegesetzes beraten, wonach ein Beamter verpflichtet werden kann, Mitglied des Aufsichtsrats in Unternehmungen des Staats zu werden, während der Staat für ihn die Haftbarmachung übernimmt. Eine Abstimmung über dieses Gesetz erfolgte noch nicht.

Weiter kam das Gesetz über die Besteuerung der Hauszahlungen zur Beratung. Vom Landbund lag hierzu ein Antrag vor, die Steuer für alle Hauszahlungen aufzuheben. Ein Antrag der Zentrumspartei wünscht Steuerbefreiung für die Schweinehauszahlungen und ein kommunistischer Antrag geht auf Aufhebung des ganzen Gesetzes. Von sozialdemokratischer Seite wurde ein Antrag auf Aufhebung aller Fleischsteuern gestellt für den Fall, daß die Anträge des Landbunds und des Zentrums Annahme finden sollten. Der Finanzminister verweist auf die Wichtigkeit der Hauszahlungssteuer im Hinblick auf die schwachen Staatsfinanzen. Die drei Anträge des Landbunds, des Zentrums und der Kommunisten wurden aber abgelehnt und das Gesetz wurde mit 15 gegen 3 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Im Badischen Landtag haben die demokratischen Abgeordneten Dr. Wodner, Schön und Freudenberg den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, die Bezirksamter Baden-Baden und Achern aufrechtzuerhalten, dagegen die Bezirksamter Bühl und Oberkirch aufzuheben.

Karlsruhe, 23. März. Neuerdings hat sich, wie uns die Badische Landwirtschaftskammer schreibt, sowohl der Badische Landwirtschaftliche Verein, wie der Verband badischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften für die Uebertragung der Landwirtschaftsförderung an die Landwirtschaftskammer ausgesprochen. Auch der Badische Bauernverein hat dieser Uebertragung grundsätzlich zugestimmt.

Aus Baden, 24. März. Enttäuschte Auswanderer. In den letzten Tagen lehrten nach Steiglingen (Amt Stodach) drei Steiglinger Bürgersöhne in die Heimat zurück, die nach Argentinien ausgewandert waren. Die Enttäuschten berichteten nichts Gutes und schilderten, daß sie in schlechten Wohnungen auf Strohläden oder in Kellern schlafen mußten unter schwerer täglicher Arbeit.

Pforzheim, 24. März. Die Polizei in Karlsruhe hat einen 16jährigen Mechaniker aus Pforzheim verhaftet, die in Pforzheim einen Fabrikanten ein Personenautomobil entwendet hatten.

Hornberg, 24. März. Für den Umbau der großen Eisenbahnbrücke waren die Bauarbeiten ausgeschrieben worden und es konnte am 10. ds. Mts. die Eröffnung der Angebote erfolgen. Das niedrigste Angebot stellte sich auf 800 000, das höchste auf 2,5 Millionen Mark.

Heidelberg, 24. März. In Neuenheim wurde ein noch unbekannter Mann mit einer Schußwunde am Kopf tot aufgefunden. Er hatte ein Schreiben in der Tasche, dessen gleichen Wortlaut er auch der Staatsanwaltschaft geschickt hatte, wonach er von auswärts nach Heidelberg gekommen war, um hier auf dem schönsten Fleck seines deutschen Vaterlandes unerkannt zu sterben. Was er tat, jagt der unbekannt Tote weiter, sei eine nach seinen Ehr-

gegriffen selbstverständliche zu erfüllende Pflicht gewesen.

Schwetzingen, 24. März. Die Badische Regierung hat sich bereit erklärt, zunächst für ein Jahr die Unterhaltung des Schwetzingen Schlossgartens zu übernehmen. Ein Teil der Ausgaben soll dadurch gedeckt werden, daß künftig beim Eintritt eine Gebühr erhoben wird.

Mannheim a. Rh., 24. März. Eine schwere Explosion hat sich auf dem Bahnhof Otterbach (Pfalz) ereignet. Mehrere junge Burshen machten sich an einem auf dem Gleis liegenden Benzintransportwagen zu schaffen. Einer der Burshen warf seine brennende Zigarette in den Benzinwagen, wodurch sich die Benzingase entzündeten. Durch die Explosion wurde der Benzinbehälter auseinandergerissen und einer der Burshen, der 17jährige Wilhelm Korn auseinandergerissen und auf der Stelle getötet. Ein zweiter Burshen, der 19jährige Josef Halpmann erlitt sehr schwere Brandverletzungen.

Weinheim, 24. März. In einer der letzten Nächte waren 15 Straßenlaternen in mutwilliger Weise zerstört worden. Die Polizei hat nun die Täter in der Person dreier Studenten, einer von hier und die beiden anderen aus Karlsruhe, ermittelt, die im Alkoholkrausch die Zerstörungen verübt hatten.

Keßl., 24. März. Für die Opfer des Explosionsunglücks, das sich am 22. Febr. ds. Js. in der Bleichfabrik in Keßl ereignete, hat das Ministerium des Innern aus ihm zu Verfügung gestellten Mitteln eine Spende von 1000 Rentenmark gewährt.

Am Freitag ist hier wieder ein mit 900 Personen besetzter Pölenzug angekommen, der nach Loul weiterbefördert wurde, wo die Männer in den Bergwerken Arbeit finden. — In Marien-Kittersburg ist das Anwesen des Landwirts Kruf durch Feuer zerstört worden. Außer dem Viehbestand konnte fast nichts gerettet werden.

Freiburg, 24. März. Die katholische Kirchensteuervertretung wird Anfang Mai zu einer Tagung zusammen-treten.

Freiburg, 24. März. Der Metzger Hermann Kirchhof aus Arnstadt (Thüringen) wurde von der Strafkammer zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte am 1. August v. J. bei St. Urban im Schwarzwald ein 13jähriges Mädchen aus Freiburg in scheußlicher Weise ermordet.

Laß., 24. März. Das Genußheim Tretenhof bei Seebach, das infolge der traurigen Verhältnisse des letzten Jahres längere Zeit geschlossen war, wird am 1. Mai ds. Js. wieder eröffnet werden.

Notiales.

Wildbad, den 25. März 1924.

Schulentlassungsfeier am 22. 3. 24. abds. 1/2 8 Uhr, in der „Alten Linde“. Man muß es Herrn Oberlehrer Walz lassen, daß er nicht nur als Schulleiter, sondern besonders auch als Freund der Jugend und der idealen Bestrebungen derselben in den weitesten Kreisen Wildbads bekannt und beliebt ist. Diesmal aber verdiente er besondere Bewunderung, denn es war keine Kleinigkeit, neben den Pflichten als Lehrer ein solches Programm aufzustellen und durchzuführen: über 20 Nummern, fast durchweg von ihm selbst einstudiert und geleitet (darunter 3 Theaterstücke), im übrigen musikalische Vorträge, Ensemblestücke, a capello-Chöre, erregten die steigende Bewunderung des beifallsfreudigen Publikums, welches dicht gedrängt den Saal der „Alten Linde“ ausfüllte. Leider verbietet es der Raum, in eine kritische Würdigung der Einzelleistungen einzugehen; wir müssen uns also darauf beschränken, zu berichten, daß alles, alles wohl gelungen und teilweise (wie z. B. „Frau Direktor und Frau Inspektor“) von echt künstlerischem Hauch durchweht war. Besonders Lob verdienen auch die glückenrein vorgetragenen a capello-Chöre unter Leitung des Herrn Walz selbst. In seiner Ansprache an Eltern und Schüler hat Herr Oberlehrer Walz allen vernünftigen Leuten nach dem Herzen gesprochen und es wäre dem verdienten Pädagogen zu gönnen, daß er endlich an den Platz gestellt würde, der seinem Fleiß und seinen Fähigkeiten angemessen ist; er ist mit Herz und Hand bei seiner Schuljugend und weiß dieselbe zum Guten und Edlen zu entflammen. — Die Festimmung im Saale wuchs von Nummer zu Nummer, dank der ausgezeichneten Regie und der Güte des Gebotenen, und begeisterter Beifall lohnte die jungen Vortragskünstler. Es war ein glücklicher Gedanke, eine Feier am Schluß der Schulzeit zu veranstalten, und diese dürfte für alle Schüler und Schülerinnen eine kostbare Erinnerung für's ganze Leben sein. Dr. H. F.

ep. Waffenstillstand in der Karwoche. Entsprechend den von der Reichstagsmehrheit unterstützten Bestrebungen, die stille Woche dieses Jahres von politischen Versammlungen freizuhalten, hat sich der Deutsche evang. Kirchen-ausschuß mit einem Schreiben an alle Parteileitungen gewandt, in dem er namens der sämtlichen im Deutschen evangelischen Kirchenbund zusammengeschlossenen evang. Landeskirchen die Bitte ausspricht, „in der Zeit vom 13. bis 21. April d. J. (Palmsonntag bis Ostermontag) den Wahlkampf ruhen zu lassen und den Frieden der Karwoche nicht zu stören“.

Urlaubskürzung. Die Reichsregierung hat für das Jahr 1924 den Urlaub der Reichsbeamten bis zum 30. Lebensjahr um sieben, bis zum 40. Lebensjahr um fünf Tage gekürzt. Beamte über 40 Lebensjahre behalten den vollen Urlaub.

Einzahlung von Reichsbanknoten. Die Reichsbanknoten zu 5 Billionen Mark vom 1. November 1923 und 7. November 1923 werden nochmals zum 5. April aufgerufen. Gleichzeitig die zu 10 Billionen Mark vom 1. November (1. und 2. Ausgabe) und die zu 100 Billionen vom 26. Oktober (1. Ausgabe) zum 20. April.

Stellenermittlung und Einwanderung nach Chile. In letzter Zeit mehrten sich die bei der Deutschen Handelskammer in Valparaiso eingehenden Anfragen über Stellenermittlungen und Einwanderung. Statutenmäßig beschäftigt sich jedoch die dortige Kammer nicht mit diesen Fragen. Wie die Geschäftsstelle der deutschen Handelskammer in den lateinamerikanischen Ländern mittelst kommt für Stellenermittlung nach Chile vor allem der Deutsch-Chilenische Bund, Concepcion, Casilla 950, und der Deutsch-Nationale Handlungsgehilfen-Verband, Valparaiso, Casilla 3016, in Betracht.

Für das Wanderwesen in das Reichswanderungsamt in Berlin die zuständige Stelle.

Die Schwimmprobe für Eier. Das beste Mittel, frische Eier von alten zu unterscheiden, ist die Schwimmprobe. Da das Ei infolge der Verdunstung durch die Poren der Schale an Wasser verliert, werden die Hohlräume in seinem Inneren immer größer und immer mehr lufthaltig. Momentlich die Eichen sind dann gänzlich hohl, was auch der Grund ist, daß alte Eier bei der Lichtprobe an den Spitzen durchscheinend sind. Die Lichtprobe ist jedoch, besonders dann, wenn die Schalen dick sind, nicht immer zuverlässig, wogegen die Schwimmprobe fast nie verläßt. Man legt die Eier zu diesem Zweck in eine Kochsalzlösung, die aus etwa 25 Gramm Salz in ein Viertel liter Wasser besteht, und nun werden die frischen Eier, weil sie schwerer sind, unbedingt unter sinken und sich flach auf den Boden legen, oder auch, falls sie schon einige Tage alt sind, auf die Spitze stellen, während die alten Eier, je nach ihrem Luftgehalt, auf oder in dem Wasser schwimmen. Je höher beim Wasser der Wasserhöhe die Eier schwimmen, desto älter sind sie. Eier, die ganz auf der Oberfläche bleiben, sind verdorben oder bereits bebrütet.

Allerlei

Zuflandshilfe. Von Deutschen in Affuncon (Baraquan) sind für die Kinder- und Studentenhilfe in Berlin 3580 Goldpesos eingeliefert worden.

Aus der Schweiz sind 700 Ferienkinder mit schwerem Gepäck nach achtwöchigem Erholungsaufenthalt in die deutsche Heimat zurückgeführt. Anfangs Mai soll wieder ein Sonderzug Kinder nach der Schweiz bringen.

Die Museumsdiebe im Schloß von Donaueschingen, die kürzlich den kostbaren fürstlichen Schirmd gestohlen haben, zwei Malergefellen, sind mit Hilfe von Polizeihunden ausfindig gemacht und verhaftet worden. Sämtliche Wertgegenstände sind unverletzt beigebracht.

Abgeflücht. Der Flieger Linnetogel stürzte am Sonntag nachmittag bei seinem ersten Alleinflug, den er nach sechsähriger Unterbrechung unternahm, bei Kassel aus geringer Höhe ab. Er war sofort tot. Linnetogel ist vor dem Krieg besonders durch seine Erfolge im Höhenflug bekannt geworden. Zwei Welthöhenrekorde mit und ohne Reisenden erntete er seinerzeit den Franzosen. Am bekanntesten ist sein 6750 Meter hoher Flug, den er am 9. Juli 1914 auf einem Rumpereindecker ausführte.

Eisenbahnunfall. Der Schnellzug Ostende—Basel ist in der Nacht zum Montag auf dem Bahnhof Benzdorf (Elsaß) mit einem Güterzug zusammengestoßen. Man hört von 8 Toten und 16 Verletzten.

Diebstahl von Steuerstempelmarten. In der Stempelmarktenverwaltung in Paris sind für 500000 Franken Steuerstempelmarten gestohlen worden.

Sport

Schlußspiele um die Süddeutsche Meisterschaft. Sport- und Turnverein 1877 Mannheim-Waldhof — Stuttgarter Kickers 3:2 (1:0) in Mannheim.

FSV. Frankfurt — SpVgg. Fürth 0:2 (0:1). Das in Frankfurt a. M. am Sonntag ausgetragene Spiel war durch Schnees und zum Teil unfeines Draufgehertum der Bayern beeinträchtigt, lehte es doch in der zweiten Spielhälfte sogar eine Oberrunde, die Vöblein-Fürth dem Frankfurter v. Postbusen verarbeitete. Die Folge davon war, daß drei Spieler vom Platz verwiesen wurden. Frankfurt kämpfte zuletzt nur noch mit acht Mann. Borussia Neunkirchen — 1. FK. Nürnberg 0:5 (0:3).

Vokalspiele. VfB. Stuttgart — 1. FK. Pforzheim 2:3 (1:1). VfB. Mühlburg — VfB. Ludwigsburg 4:1 (0:0).

Im Aufstieg zur Bezirksliga trafen sich in Freiburg Sportklub Freiburg und Karlsruher Fußballverein. Das Spiel endete 2:2 (0:2). — 1. FK. Birkenfeld gegen Eintracht Stuttgart 3:3 (2:0).

A-Klasse. Turn- und SpV. Münster — ESV. Schorndorf 3:2 (1:1). — VfR. Schweningen — FK. 08 Willingen 2:1. Mit diesem Sieg errangen die Schweninger die Gaumeisterschaft vom südlichen Schwarzwaldgau.

Im Fußballwettkampf Schweiz — Frankreich siegte die Schweiz mit 3:0.

D. L.-Handball. 3. Turnkreis Schwaben — Bezirk Cannstatt. TB. Prag — TB. Cannstatt 2:2.

Hockey. 1. FK. Pforzheim — Stuttgarter Kickers 2:2. — 1. FK. Pforzheim Damen — Stuttgarter Sportklub Damen 3:6. — TV. Heidelberg — KSpV. Stuttgart 2:2.

Athletik. Den Schlußkampf im Mannschaftsringen um die Kreismeisterschaft von Württemberg gewinnt der KSpV. Untertürkheim gegen den SpV. Öppingen mit 8:6 Punkten.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 24. März. 4,2105 Bill. Mk. (ann.). New York 1 Dollar 4,39. London 1 Pfd. Sterl. 19. Amsterdam 1 Gulden 1,63. Zürich 1 Franken 0,763 Bill. Mk.

Der französische Franken wurde in London zu 72 für 1 Pfd. Sterling bemerkt.

Rentenpennige. Der Umlauf an Rentenpennigen beträgt zurzeit 40 Millionen Rentenmark.

Die Messveranstaltungen 1924 sind nunmehr, nachdem die Entscheidung über den Wahltag gefallen ist, zeitlich festgelegt: 23. bis 26. März, Kiel, Nordische Messe; 6. bis 12. April, Frankfurt am Main, Frühjahrmesse; 10. bis 14. April, Wesel, Niederrheinische Messe; 11. bis 17. Mai, Kölner Messe; 10. bis 18. August, Königsberger Deutsche Ostmesse; 27. August bis 6. September in Leipzig; 14. bis 19. September in Köln und vom 21. bis 24. September in Kiel.

Berliner Getreidepreise, 24. März. Weizen märk. 16,50—17,10, Roggen 13,20—13,60, Sommergerste 16,40—16,80, Hafer 11,40 bis 12,20, Weizenmehl 24,50—26,75, Roggenmehl 21—23,25, Kleie 8,00—11, Raps 320.

Märkte

Mannheimer Schlachthofmarkt, 24. März. Zum heutigen Schlachthofmarkt waren zugeführt und wurden für die 50 Rilo Lebendgewicht bezahlt: 136 Ochsen 30—50, 100 Bullen 32—44, 446 Kühe und Rinder 20—32, 457 Kälber 43—68, 61 Schafe 28 bis 40, 1286 Schweine 62—72. Zum Pferdemarkt waren zugeführt 148 Arbeitspferde, 20 Schlachtpferde. Es wurden je Stück bezahlt: Arbeitspferde 600—2200, Schlachtpferde 50—150 Mark.

Gaildorf, 23. März. Viehmarkt. Zufuhr: 35 Ochsen, 30 Kühe und 100 Rinder und Jungvieh. Verkauf: 6 Ochsen zum Preise von 340—500 M., 21 Kühe um 150—480 M. und 42 Rinder und Jungvieh um 90—470 M. je pro Stück. — Auf dem Schweinemarkt waren 57 Milchschweine zugeführt. Preis pro Stück 25—32 Mark.

Lampheim, 22. März. Viehmarkt. Auf dem letzten Viehmarkt wurden verkauft 19 Kälber und Burschen zu 110—200 M., 3 Kalbein zu 260—350 M., 142 Milchschweine zu 25—30 und 4 Läufer zu 50—70 M.

Schweinemärkte. In Blaustadt wurde die ganze Zufuhr mit 170 Milchschweinen verkauft zum Paarpreis von 30—70 M. — In Ereglingen wurden von 104 zugeführten Milchschweinen 59 zum Paarpreis von 45—65 M. verkauft. — In Ebingen betrug die Zufuhr 305 Ferkel, 6 Läufer und 4 Mutter Schweine. Preis pro Paar Ferkel 50—65, Läufer 70—80, Mutter Schweine 170 bis 180 M. — In Gerabronn waren 136 Milch- und 1 Läufer Schweine zugeführt. Verkauf wurden 130 Milchschweine zum Paarpreis von 35—70 M., der Läufer um 50 M. — In Künzelsau wurden von 272 zugeführten Milchschweinen 220 Stück zum Paarpreis von 50 bis 66 M. verkauft. — In Mergentheim waren 260 Milchschweine zugeführt. Die Preise bewegten sich von 40 bis 65 M. — In Schömberg wurde für 1 Paar Milchschweine 55—60 M. bezahlt. — Sigmaringen: 47—63 M. — Ulm: Zufuhr 224 Milchschweine, 12 Läufer. Preis 20—30 bzw. 45 bis 60 M. d. St. — Crailsheim: Zufuhr 20 Läufer, 541 Milchschweine. Preis für Läufer Schweine 80—110 M., Milchschweine 40 bis 60 M. d. P. — Hall: Zufuhr 617 Milch- und 8 Läufer Schweine. Verkauf wurden 600 Milchschweine um 18—30 M. und 8 Läufer um 40—55 M. das Stück. — Gailingen: Zufuhr 285 Milch- und 18 Läufer Schweine. Erstere kosteten 30—50, letztere 60—80 M. das Paar.

Fruchtpreise. Nagold: Zufuhr 43 Str. Weizen, Preis pro Str. 11—13 M., 25 Str. Gerste, Preis 10,50—11 M., 25 Str. Haber, Preis 8,50—9 M., 1 Str. Roggen, Preis 10 M., 1,00 Str. Ackerbohnen, Preis 8 M., Sommerweizen kostete 13 M. — Geislingen: Zufuhr waren 20 Str. Weizen, 24 Str. Gerste, 78 Str. Hafer. Erhöht wurden pro Str.: Weizen 10,50—12 M., Gerste 10,50, Hafer 7,50—8,50. — Ravensburg: Preise per Doppelzentner: Weizen 20—22, Dinkel 15,50—16, Roggen 19,20—20, Gerste 18 bis 22, Haber 14,20—16,50 M. Die Stimmung war flau, die Preise weichend.

Mit Mairöl gedüngte Topfpflanzen werden prachtvoll. — Dose 50 Pfg. Drogerie Gebr. Schmitt, Wildbad.

BERUFS-MÄNTEL
JEDER ART OFFERIERT:
H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52
KARLSRUHE.

Hundeabgabe.

Die Hundebesitzer werden auf ihre Pflicht zur An- und Abmeldung in der Zeit vom 1. April bis 15. April ds. Js. aufmerksam gemacht. Steuerpflichtig für das ganze Jahr ist derjenige, welcher den Hund am 1. April hält; nach dem 1. April eingeführte steuerbare Hunde sind binnen 2 Wochen der Gemeindebehörde anzuzeigen. Steuerpflichtige, welche bis zum 15. April ds. Js. die Abmeldung eines bis dahin versteuerten Hundes unterlassen, haben die Abgabe für das neue Steuerjahr fortzuentrichten. Wildbad, den 24. März 1924. Stadtschultheißenamt.

BERUFS-KLEIDUNG
JEDER ART OFFERIERT:
H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52
KARLSRUHE.

Wildbad. Die nächste Mütterberatungsstunde findet Mittwoch, den 26. März von 2—3 Uhr in der Wilhelmsschule statt.

Wildbad. Für Banken und größere Geschäfte! Circa 70 qm großer heller Laden in allerbesten Geschäftslage ist sofort zu vermieten. Gest. Cilangebote unter Nr. 600 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Heu und Stroh liefert sofort jedes Quantum. Chr. Härter, Ebhausen. Tel. 17.

Basende Oster- und Konfirmations-Geschenke! Günstige Gelegenheit zum Einkauf von modern. Damen-Taschen zu bedeutend ermäßigten Preisen. R. Pfanstiel, Wilhelmstraße 109.

Isolierflaschen, 1/2 Ltr. und 1/4-Ltr. sowie Ersatzgläser. Medizinaldrogerie, A. u. W. Schmitz. Frisch eingetroffen: Cablian, grüne Seringe. Ad. Blumenthal.

Kochfräulein, aus guter Familie, sucht per sofort Stelle, wo Gelegenheit geboten ist das Kochen perfekt zu erlernen. Angebote mit Bedingungen an Richard Schweikert, Kaufmann, Bödingen-Heilbronn.

Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empf. in reichster Auswahl. Musikhaus Curtz, Großhandel und Einzelverkauf Pforzheim, Leopoldstr. 17. Artaden Kiedaich — Hofbräu.

Gelegenheitskauf! 10 Stück guterhaltene, Aedige Marmortische mit starken Holzfüßen, billig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle. NB. Dieselben werden auch einzeln abgegeben. 1—2 Zimmer, möbliert oder unmöbliert für alleinstehende Frau auf 6—8 Wochen gesucht. Angebote an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Dixie Henkel's Seifenpulver
Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Evang. Kirchenchor Heute abend 8 Uhr Singstunde für Damen und Herren. Höchste Tagespreise zahlen für **Altpapier Lumpen u. Knochen** Geschw. FLUM. Anliefg.: Wilh.-Str. 173 (neben Bahnhofshotel).

Betreter: Ludwig Müller, Balmengarten Telefon 143.

Kessler Sect

ÄLTESTE DEUTSCHE SECTKELLEREI ESSLINGEN GEGRÜNDET 1826.

ALTBEWÄHRT & UNÜBERTROFFEN